

rische Fragen sind als indirekte Behauptungen zu verstehen. In derartigen Kontexten ist also bei westtochar. *māpi* ein Übergang von 'nicht auch' zu 'doch' möglich.

Viertens: Wieso hat dann aber auch bloßes *pi* im Westtocharischen die Bedeutung 'doch'? Betrachtet man dazu noch einmal die Übersetzung von (25) als Fragesatz, so ist im Fragesatz *mapi* auch mit 'nicht doch' übersetzbar: 'Kann er uns nicht doch irgendwie im Leid Schutz sein?'

Die Antwortervartung ist ebenfalls JA. In *mapi* kann also wieder die Negation *mā* eingedeutet werden. Geschieht dies, so ist die Folge, daß *pi* im Sprecherbewußtsein ein Wort für 'doch' ist, weshalb *pi* auch allein, also ohne Negation, verwendet werden konnte. Es gibt also tatsächlich Kontexte, und zwar Fragen mit der Negation *mā*, in denen ein *pi* mit der ursprünglichen Bedeutung 'auch' im Sinne von 'doch' aufzufassen ist; zum Nebeneinander von Bedeutungen wie 'nicht auch' und 'doch nicht' vgl. jedenfalls osttochar. *mā škam* 'und (auch) nicht' und *maškam* (= *mar škam*) 'doch nicht'<sup>53</sup>.

Nun noch ein Wort zu der Bedeutung 'wohl' von *pi*: Im Falle der Bedeutung 'doch' in den angeführten Beispielen fungiert *pi* als Affirmationsadverb; ebenso kann im Deutschen das Wort *wohl* gebraucht werden; vgl.:

(26) Das haben Sie sehr *wohl* gewußt! = Das haben Sie *doch* gewußt!

Da nun im Deutschen das gleiche Wort, aber diesmal als Modalpartikel, auch in Fragen, die der Sprecher eigentlich an sich selbst richtet, verwendet werden kann – vgl.:

(27) Wie geht es *wohl* dem Hans?<sup>54</sup>

mit:

(22) B 81 b3 *k<sub>w</sub>se (pi) ksa wesāñ kekamor orocce l(ā)nt šarsāṣṣi?*  
'Wer wohl dürfte unser Kommen dem großen König zu wissen geben?',

entspricht die Gebrauchsweise von westtochar. *pi* genau der des deutschen

<sup>53</sup> A 9 b1 *maškam šercār* 'Weinet doch nicht'

A 122 b1 ... *maškam kenāt amāsās* '... rufe doch nicht die Minister' (dazu Thomas 1963: 43ff.).

<sup>54</sup> Thurmair 1989: 139, 144f.

Wortes *wohl*, und zwar nicht nur in der Funktion als Affirmationsadverb, sondern auch als Modalpartikel.

Die Frage ist nun, warum osttochar. *pe* und *penu*, sofern wirklich ein Zusammenhang mit westtochar. *pi* besteht, nicht in dieser Weise gebraucht werden. Nun: Die Verbindung mit der Negation *mā*, die ja, wie ausgeführt, der Ausgangspunkt für die Bedeutungsentwicklung zu 'doch' bei westtochar. *māpi* gewesen sein kann, wird im Osttocharischen anders gebraucht. In:

(28) A 3 b2f. *moknac niṣpal mā tāṣāl, mā šu ypeyā mskantāsac, mā empe(les) omskemsac, mā pe tampewātsesac*

'Für das Alter (eigentlich: 'für einen Alten') soll man sich keinen Besitz hinlegen<sup>55</sup>, nicht für die über dem Lande Stehenden(?), nicht für die Grausamen und Bösewichter, *auch* nicht für die Mächtigen.'

ist *pe* Konjunktion<sup>56</sup> und in (29) – wie übrigens auch zur Einleitung konzessiver Konditionalsätze<sup>57</sup> – Gradpartikel:

(29) A 8 a1f. *sās wram nu yaṃtrācāreṃ kāṣṣinā ṣṇī amokaṃ o(pā)śśune ṇṣac lalākṣu tāk. kyal mā nāṣ penu camī ṣṇī amok lkātsi āyim?*

'Diese Sache ist mir aber vom Meister Mechaniker als Fertigkeit seiner Kunst gezeigt worden. Warum sollte nicht auch ich ihm meine eigene Kunst zu sehen geben?'

Konjunktionen und Gradpartikeln der Bedeutung 'auch' sind jedoch keine geeigneten Kandidaten für die Funktion Fragepartikel.

## 2. osttochar. *ne*

<sup>55</sup> Krause/Thomas 1960: 87.

<sup>56</sup> Vgl. auch:

A 314 a5 *mā penu kāk stwar-kālyme*

'Er ging zwar nicht in die vier Himmelsrichtungen' (Thomas 1983a: 13).

<sup>57</sup> Z.B.:

A 5 a2f. *tāṣ penu wrasom ...*

'Wäre auch ein Wesen ...'

A 6 a2 *māsratsi pe ṣṇīkek nu kākāštār-ṇī tuṅky=āriṅc*

'Aber wenn sie auch schüchtern ist, macht sie doch mein Herz von Liebe froh.'

A 111 b6 *taṃne pe trāṅkmām mā sām pre kāl[k]*

'Obwohl so angeredet, ging dieser nicht heraus' (Stumpf 1971: 147).

Anders sind die Gründe, weshalb die Entsprechung von westtochar. *nai* (griech. *ναί* 'fürwahr')<sup>58</sup> im Osttocharischen nicht als Fragepartikel fungiert. Nimmt man sich zuerst wieder die Gebrauchsweisen der westtocharischen Partikel vor, so wird *nai* zum einen wie westtochar. *pi* als Affirmationsadverb verwendet:

(30) B 88 a4f. *tu lyelyakormem vrkšavāsike ñakte śle māmtsalyñe śanos weṣṣām: larfi(ya, pā)l[k]a nai mā-šekamñe wāntarwats sparkālye [ā](ke)!*  
 'Nachdem er dies gesehen hat [die soeben beschriebene Szene], spricht der Vrṣavāsika-Gott mit Trauer zu [seiner] Gattin: Liebe, sieh doch die Unbeständigkeit der Dinge, (die) am Ende vergänglich (sind)!'<sup>59</sup>

(31) B 77,1 [Gūnasampade] *weṣṣām: [c](ām)p(a)mñ[e]ccu! tus(ā)ks(a) nai ñ[ak](e) ārw(e)r tākam*  
 '(Gūnasampada) spricht: Mächtiger! Deshalb eben wollen wir doch jetzt bereit sein'<sup>60</sup>

Des weiteren kommt *nai* vor, wenn nach Meinung des Sprechers der ausgedrückte Sachverhalt auch dem Hörer bekannt ist; vgl.:

<sup>58</sup> Nach Klingenschmitt (1994: 338) wohl < \*nāi < \*nai < \*nāi < \*nah<sub>2</sub>).

<sup>59</sup> Stumpf 1971: 51; Krause/Thomas 1964: 52 Anm. 5; vgl. auch:

B 23 b6 *ten nai pkārsa pāst paṣ ñy ostamem*  
 'Dieses wisse gefälligst, geh fort aus meinem Hause!'

B 107 b1 *mā nai ñakta prañkāśme*  
 'weise uns doch nicht ab, o Gott!' (Schmidt 1969: 103)

B 89 a3 *lareñ ... onolmi, lkoycer nai ñi tallārñe erka(tñe spā)!*  
 'Ihr lieben ... Wesen, seht doch mein Elend und Ärgernis!'

B 83 a2 *ñā[k]e nai printsar ...!*  
 'Gib jetzt doch auf ...! (Zimmer 1976: 31f.)

B 88 a4f. *(pā)l[k]a nai mā-šekamñe wāntarwats sparkālye [ā](ke)*  
 'Sieh doch die Unbeständigkeit der Dinge, (die) am Ende vergänglich (sind)!'  
 (Krause/Thomas 1964: 52 Anm. 5)

B 78 a2 *mā ś nai ñake āyorsa plāc aksast*  
 'aber bringe doch jetzt nicht ein Wort über das Geben vor!' (Thomas 1979: 46)

B 81 a5 *brāhmane weṣṣām: (tusā)ksa nai yes ñi yai[k]jorsa [p]c[ī]so*  
 'Der Brahmane spricht: "Eben darum geht nur auf meinen Befehl! ..."' (Couvreur 1954: 100; Krause 1955: 42).

<sup>60</sup> Thomas 1983: 234.

(32) B 30a 1f. *cai tot wrocči ršāki mā lkenta nauṣar=emṣketse. mā wa<sup>61</sup> (n)nai sā<sub>u</sub> tne nesām ytārye ksa lakle nauṣṣeñca.*

'Diese so großen Weisen haben die Leiden nicht dauernd schwinden gemacht. Es gibt *ja* hier doch keinen Weg, der das Leid schwinden macht'  
*nai* hat hier also das Bedeutungsmerkmal [BEKANNT]<sub>Hörer</sub><sup>62</sup>.

Betrachtet man nun die osttocharische Entsprechung von westtochar. *nai*, die Partikel osttochar. *-ne*, so besteht deren Hauptfunktion darin, aus Interrogativpronomina und Interrogativadverbien Relativpronomina und Relativadverbien zu machen<sup>63</sup>. Daneben tritt *-ne* in osttochar. *tāmne, tamne* 'so' auf. Die sprachhistorischen Gründe für diese Distribution sind bislang unklar. Die Frage ist aber, ob sich die Vorkommen von osttochar. *-ne* mit den Gebrauchsweisen von westtochar. *nai* vereinbaren lassen. In der Tat ist dies möglich, wenn man annimmt, daß die Verwendung von *-ne* bei Relativpronomina und Relativadverbien von dem Bedeutungsmerkmal [BEKANNT] dieser Partikel ausgegangen und dann teilweise verallgemeinert worden ist.

So lassen sich von den bei Relativsätzen möglichen Typen, den restriktiven und den nichtrestriktiven Relativsätzen, die nichtrestriktiven ohne weiteres diesem Bedeutungsmerkmal zuordnen. Denn derartige Relativsätze stehen für eigenständige Propositionen<sup>64</sup>, und der ausgedrückte Sachverhalt kann – wie übrigens ganz geläufig im Neuhochdeutschen – durchaus mit einer Partikel wie *ja* als [BEKANNT] gekennzeichnet werden; vgl.:

(33) Maria Callas, die *ja* die größte Opernsängerin war, starb an gebrochenem Herzen.

<sup>61</sup> Westtochar. *wa* fungiert als Konjunktionaladverb und als Modalpartikel:

B 88 a6 *pil[ko](s=ā)āmālakem lkāssān-me taṅsa sam mñcuṣke larem pātār ramt, mā w[a] ks[a] ṣ cwimp māsketrā waste com l[ak]lene.*

'Mit mitteleiderregendem Blick sieht jener Prinz sie liebevoll an wie [seinen] lieben Vater. Nicht jedoch ist für jenen irgendein Schutz (in) jenem (Leid)' (vgl. Stumpf 1971: 135).

B 46 b5 *mā wa cāmpaume šale ///*

'Ich kann euch doch nicht desgleichen ...' (Sieg/Siegling 1949: 70; dazu Thomas 1983: 218;

Sieg/Siegling 1949: 49 gehen jedoch für westtochar. *wa* von der Bedeutung 'noch' aus). In gleicher Weise wird westtochar. *ñke* 'doch, aber' verwendet; anders funktioniert osttochar. *wāspā*, westtochar. *auspa* 'fürwahr'.

<sup>62</sup> Thurmair 1989: 104.

<sup>63</sup> Krause/Thomas 1960: 165ff. (dort auch zum Nom.Pl. *k<sub>2</sub>cene* [mit *-ce* = westtochar. *cai*?] neben *kusne* 'welche'); Pinault 1989: 184f.; Adams 1988: 157.

<sup>64</sup> Vgl. Franck 1980: 234; Thurmair 1989: 79f.

mit:

(34) A 79 a6 /// ... *kusne nāṣ [l]wjeṃ (cm)olā penu caṣ krañcāṃ wrasomāntā kāswoṇeyo* ///

'... der ich ja gegenüber diesem guten Wesen selbst aus Tiergeschlecht durch Tugend (übertroffen werde(?)) ...'<sup>65</sup>

Dagegen dürfte in folgendem Relativsatz eine Verallgemeinerung von *-ne* eingetreten sein:

(35) A 78 b1 *kusne sām lāntsānā spām pālko o(ñkalām)* ///

'Der Elefant, welcher von der Königin als Traum gesehen wurde, ...'

– der Relativsatz ist hier restriktiv.

Auch in lokalen Relativsätzen können Partikeln anzeigen, daß der dargestellte Sachverhalt für den Hörer bekannt oder sogar evident ist. So ist in dem folgenden Beispiel osttochar. *tāne* mit 'wo eben' übersetzbar; 'eben' hat dabei die Funktion, der Aussage Evidenz zu verleihen:

(36) A 15 b6f. *pā(lkā)[c] tampe pñiṃtwāśśi tmā källāṃtrā tāne suk*

'Sehet die Kraft der Tugenden! Sie führen dahin, *wo eben* das Glück [ist].'<sup>66</sup>

Gleiches gilt für *āntan(n)ene*<sup>67</sup> in:

(37) A 21 b4ff. *tmāṣ Brha(dyuti) kuntis-tsek śla pācar mācar pracre(s) sām sewāsaśśāl syak, snum pyāpi sāt wār kuñci(t)ṣi śālyp (kākmurā)ṣ, āntanene Śākyamuni (ñ)ā(ktasś)i pā(ttā)ñkāt ṣeṣ, tāṃne kāk.*

'Darauf ging Brhaddyuti, der Töpfer, mit Vater, Mutter [und] Brüdern, zusammen mit Frau [und] Kindern, nachdem er Parfüm, Blume[n], warmes Wasser [und] Sesamöl (geholt) hatte, dahin, *wo eben* Śākyamuni, der Buddha, [der Gott] der Götter, war.'<sup>68</sup>

<sup>65</sup> Vgl. auch:

A 311 a1 *mahākārunyo kusne tām neṣā sne srum tuñkiññā pāñ cmotwam wrasas* ...  
'[Er], der da aus großem Mitleid dereinst ohne Grund die Wesen in den fünf Geburt[sklass]en liebte, ...' (Thomas 1957: 77).

<sup>66</sup> Stumpf 1971: 66.

<sup>67</sup> Zum Lautlichen vgl. Hilmarsson 1987: 46.

<sup>68</sup> Thomas 1957: 100.

Ähnlich A 21 b6. Ferner:

A 147 b2 *āntannene sām hārite [ri]ṣak ṣeṣ [tā]mne kāk*

Da als Korrelat hier *tämme*, das ebenfalls mit der Partikel *-ne* versehen ist, auftritt, ist zu vermuten, daß von *āntanene* aus *-ne* auch auf das Korrelat übergegriffen hat und *tämme* in dieser Form dann ebenso ohne Korrelat verwendet wurde<sup>69</sup>.

Weiterhin können in Adverbialsätzen Bedeutungsmerkmale wie [BEKANNT] und [EVIDENT] eine Rolle spielen; vgl. folgendes neuhochdeutsche Beispiel mit einem Kausalsatz:

(38) Du kannst mich ab morgen beschimpfen, soviel du willst, weil ich euer Vertrauen *ja* wirklich mißbraucht habe (Heinrich Böll, Die verlorene Ehre der Katharina Blum).<sup>70</sup>

Tatsächlich kommt im Osttocharischen ein auf die Bedeutung 'weil ... ja' rückführbares *kucne* 'weil'<sup>71</sup> vor.

Auch in Vergleichssätzen sind Modalpartikeln der Bedeutung 'ja' und auch 'eben' möglich; vgl.:

(39) nhd. ... wie man *ja/eben* zu tun pflegt

mit:

---

'Wo eben der Rṣi Harita war, dahin ging er' (Thomas 1957: 80)

A 4 b4f. *āntāne sām trāskas-ām sām krośavati o(ka)r p kās puk nkaluneyam yās*  
'Wo eben dieser [der König Vajramukha] es zerbeißt, geht dieses Gewächs Krośavati ganz und gar zugrunde' (Stumpf 1971: 24)

Vgl. auch *āntāne* 'als, wenn':

A 4 b6f. *āntāne nu knānmuneṣim vajramukhenyo ākntsune(ṣim) krośavati tātrā(sku)s tāṣ tām praṣtam puk kāryapāmtwāśṣi nkalune māskatār*  
'Wenn aber eben durch den Vajramukha "Klugheit" die Krośavati "Dummheit" zerbissen wird, zu der Zeit ist das Vergehen aller Schäden.'

<sup>69</sup> Vgl.:

A 379 b3 *tāmnek (śkam) ko[c] yā puk śāk kālyme(ntu)*  
'(Und) ebenso ging er hoch in alle zehn Himmelsgegend(en)' (Thomas 1983a: 13).

Ferner Verbindungen wie A *taṃne wkānyo* 'auf solche Weise', *taṃne tiryā* (zu Belegen vgl. Stumpf 1971: 147f.).

<sup>70</sup> Thurmair 1989: 77.

<sup>71</sup> Ein übertragener Gebrauch liegt vor, wenn *kucne* auch in der Bedeutung 'daß' verwendet wird (Krause/Thomas 1960: 167).

(40) A 3 b6 *māmtne*<sup>72</sup> *aṣām*  
 'wie es sich eben gebührt'<sup>73</sup>

<sup>72</sup> Nach Thomas (1983a: 25 Anm. 75) fungiert *māmtne* in der Bedeutung 'so' als relativischer Anschluß in:

A 5 a5 *māmtne ālyākyām praṣtam ālak sam pekant yamtrācāres waṣṭā lokit yes*  
 'So ging zu einer anderen Zeit [irgend]ein anderer Maler als Gast in das Haus eines Mechanikers'.

<sup>73</sup> Vgl. auch:

A 212 b1 *māmtne pādhyāy āklāstye eṣe yalye tām nāṣ yas eṣe yāmpa*  
 'Wie eben vom Lehrer die Schüler zu unterrichten [sind], so habe ich euch unterrichtet.'  
 (Schmidt 1969: 465)

A 384 a3ff. *māmtne rup okāt lotksā kārsnās putānkās tāmnekk asam okāt pādārthāntwam som som mārkampal okāt lotksā prajñīyis cāmpluneyā pātsāk kārsnās putānkās*  
 'Wie eben das Denken die [materielle] Erscheinung auf acht Arten erkennt [und] unterscheidet, so erkennt [und] unterscheidet es auch in den acht [geistigen] Kategorien jeden einzelnen Daseinsfaktor auf acht Arten kraft der prajñā' (Schmidt 1969: 82)

A 62 a6f. *māmtne pācar nispalntu wlat(uneyam sewāśśi lipāṣ tāmnek sām kaṣṣi mārkampa)lśās nispalntu lyepās wasām*  
 'Wie eben ein Vater [seine] Besitztümer (beim) Sterben (den Söhnen hinterläßt, so eben) hat (der Lehrer) uns die im (Gesetz) bestehenden Besitztümer hinterlassen' (vgl. Thomas 1957: 153)

A 254 b4 *okāt nareyntu māmtne śla wrasas slamyo wāntoṣ sālypār tsāmṣānt tāmne tāloṣ ceṣ wrasañ*  
 'Wie da eben die acht Höllen mit [ihren] Wesen, von der Flamme eingehüllt, glühten [und] brannten, so brennen diese unglücklichen Wesen' (Stumpf 1971: 63)  
 Ebenso im irrealen Vergleichssatz:

A 12 b2f. *tāmne sām tām praṣtam pālkāl t[ā](k) māmtne spānyo kliso sne wāsklune kesār śiśāk tāṣ*  
 'Er war in der Zeit so anzusehen, wie wenn er eben ein im Schlaf liegender bewegungsloser Kesara-Löwe wäre' (Thomas 1952: 30);

Dagegen dürfte in folgenden Belegen *-ne* verallgemeinert sein:

A 7 b4f. *kratswas ṣutkmās śorkmāsyo mālkoñcam syak māmtne nī (sam) ime tāk tāmnek āy śwāl puskāsyo mālkoñcam syak wrasaśśi āñmas=ime*  
 'Wie mir bei den aus Lappen, Schnüren und Pflöcken Zusammengesetzten (diese) Vorstellung war, genauso ist bei den aus Knochen, Fleisch und Sehnen Zusammengesetzten die Ich-Vorstellung der Menschen'

A 7 b6f. *māmtne kratswsam nī tuñk tā[k], (tām)n(e)k kapśñam mskatār pam*  
 'Wie zu Lappen meine Liebe war, so ist [auch] Liebe zum Körper.';

auch im Falle von *māmtne* in der Bedeutung 'als':

A 395 b2 *māmtne nimittājñes brāmnāśśi Śrāvasti riyā pre sām maṇḍal plyocksā-m*

Vgl. auch *kosne* 'wie, wieviel' (*kospreṃne* 'wieviel, wie oft')<sup>74</sup>.

Des weiteren in Finalsätzen:

(41) A 340 b7 *oṣeṃ pkāmār śikṣāpat mātne tmākyok<sup>75</sup> mā nkatār*  
 'bei Nacht bewahre die Moralvorschrift, damit du *eben* dadurch nicht zugrunde gehst'<sup>76</sup>

und in Konditionalsätzen, die eine allgemein gültige Bedingung ausdrücken; vgl.:

(42) A 18 b1f. *tricāṃ gaṇitasthānās lotkaṣ wrasom kuprene pu(ttiśparnās),  
 khadḡaviṣāṇakalp ṇom mskatār, prattikaptāṅkāt yāṣ nervānam*  
 'Wenn eben ein Wesen vom dritten Gaṇitasthāna ab von der Buddhaschaft umkehrt, heißt es Khadḡaviṣāṇakalpa [wie ein Rhinoceros sich benehmend] [und] geht als Pratyekabuddha ins Nirvāna.'<sup>77</sup>

<sup>74</sup> Als der Zauberkreis der nimitakundigen Brahmanen vor der Stadt Śrāvastī ihnen hervortrat, ...' (Krause/Thomas 1964: 34; Kölver 1965: 67).

<sup>74</sup> Vgl. dagegen *kospreṃ kospreṃ* 'wie oft auch immer'; Krause/Thomas 1960: 168; 1962: 97.

<sup>75</sup> Daß im Nebensatz tatsächlich die Bedeutung 'eben' zum Ausdruck kommt, zeigt *tmākyok* 'eben darum, eben dadurch'.

<sup>76</sup> Krause/Thomas 1960: 168.

<sup>77</sup> Zimmer 1976: 64. Auch in irrealen Konditionalsätzen kann die Bedeutung 'eben' vorliegen:

A 313 b4 *k<sub>p</sub>prene nāṣ neṣā kārsāl ṣem, pracar, ...*  
 'wenn ich eben vorher gewußt hätte, o Bruder, ...'

Dagegen ist *-ne* wohl verallgemeinert in:

A 332 a8f. *ku(p)ṛj(ene sne-wa)ṣ(t)uneyam k<sub>p</sub>lewāṇ waṣtāṣ mā lāṅclam ṣeṅc ypic [wā](ts  
 puḷlā nasāl ṣeṣ kā)ṣ[sv] āksiṅṅū mārkampal*  
 'Wenn die Frauen nicht aus dem Hause in die Haus(losigkeit) gegangen wären, [dann] (hätte) das gut verkündete Gesetz volle 1000 (Jahre bestanden)' (Thomas 1983a: 39).

ferner in realen Konditionalsätzen:

A 66 a3 *ṣomāp lānt em k<sub>p</sub>prene cu, ālyek yāṣṭuṣ tāke-ṅi*  
 'Wenn ich dich einem König gebe, werden die anderen meine Feinde werden'

A 78 b4 *ku[prene] (nu) mā klācār ṣāptāṅcām kotāryo p<sub>k</sub>kā [a]rṅa(m kolune)*  
 'Wenn ihr (aber) [die Stoßzähne des Bodhisattva-Elefanten] nicht bringt, werde (ich) bis zum siebenten Geschlecht insgesamt ([eure] Tötung) veranlassen.'



In einer Reihe der in Relativsätzen und Adverbialsätzen auftretenden Relativpronomina und Relativadverbien mit der Partikel *-ne* kann also die Bedeutung dieser Partikel mit den Merkmalen [BEKANNT] oder [EVIDENT] beschrieben werden, wodurch sich ein unmittelbarer Bezug zu der westtocharischen Partikel *nai* in der Bedeutung 'ja' ergibt.

Warum ist nun osttochar. *-ne* nicht zur Fragepartikel geworden? Die Antwort ergibt sich nahezu von selbst: Da mit einer Partikel wie nhd. *eben* ein Sachverhalt als unmittelbar für Sprecher und Hörer evident gekennzeichnet wird, gilt er auch als allgemein gültig. In ähnlicher Weise läßt sich aus dem von der Partikel *ja* geleisteten Verweis auf Bekanntes die Gültigkeit der Proposition ableiten<sup>78</sup>. Verwendet ein Sprecher derartige Partikeln, gibt es also keine zu erfragenden Wissensdefizite; und von daher entfällt der Gebrauch von Partikeln wie *ja*, *eben* in Fragen<sup>79</sup> und damit auch für osttochar. *-ne* die Möglichkeit der Entwicklung zur Fragepartikel.

### 3. osttochar. *ašši*

Wieder einen anderen Partikeltyp verkörpert die Partikel osttochar. *ašši*, die, wie sich zeigt, ebenfalls als Fragepartikel ungeeignet ist. Anders als die bislang ausgeschalteten Konkurrenten zur osttochar. Fragepartikel *-te* kommt jedoch osttochar. *ašši* außer in Aussagesätzen auch in Fragen vor, und zwar in Wortfragen hinter dem Fragepronomen:

(43) 6 a2f. *kuss ašši sās*  
'Wer [ist] diese [scil. das Mädchen] wohl?'

Der Kontext vermittelt hier ganz deutlich die Funktion von *ašši*:

(13) 6a 2f. *yaṃtrācā(res) (mā)skatār šar ckācar epe šām epe spaktānik? epe nšākk oki lokit kakmus nām?*  
'Ist sie des Mechanikers Schwester [oder] Tochter oder Frau oder Dienerin? Oder ist sie gerade so wie ich als sein Gast gekommen?'

Wie teilweise westtochar. *pi* (vgl. (22)) wird osttochar. *ašši* verwendet, wenn

<sup>78</sup> Thurmair 1989: 122, 104.

<sup>79</sup> So erscheint bei der Bedeutung 'ob' kein *-ne*:

A 275 a4 *kupre ālu penu sās mokone kunnā(s)*  
'Ob dieses Alter auch anderen kommt?' (Schmidt 1969: 75).

der Sprecher eine an sich selbst gestellte Frage zu beantworten sucht<sup>80</sup>.

Daneben kommt *ašši* auch in Satzfragen vor:

(44) A 79 b2 *p[ā]šlune ypamām wrašāl ślā ašši?*  
 'Brachte ich [dir] etwa Leid, indem ich [dir] Schutz gewährte?'

*ašši* steht hier eindeutig in der Funktion von lat. *num* 'etwa' mit Antwort-erwartung NEIN. Da ein Wort für 'wohl', wie gezeigt, auch als Affirmativ-*adverb* verwendbar ist (vgl. oben zu nhd.

(26) Das haben Sie sehr *wohl* gewußt! = Das haben Sie *doch* gewußt!)

und im Westtocharischen die Entsprechung von *ašši* in *kāttsi* 'warum wohl'<sup>81</sup> vorliegt, kann man sicher einen Zusammenhang mit der osttocharischen Affirmativpartikel *ats* (westtochar. *tsa*<sup>82</sup>) annehmen<sup>83</sup>. In diesem Fall hätte *ašši* wie dt. *wohl* eine Entwicklung von einer Affirmativpartikel zu einer in Fragen auftretenden Partikel der Bedeutungen 'wohl', 'etwa' mitgemacht; zu der Bedeutung 'etwa' von nhd. *wohl* vgl.:

(45) Du meinst *wohl*, ich komme mit? im Sinne von:

---

<sup>80</sup> Ferner:

A 114 a1 *k<sub>2</sub>yall ašši samwram šmoñcās yarkā mā y(p)antrā*  
 'Warum verkehren sie wohl die in der Beherrschung Befindlichen nicht?' (Kölver 1965: 63).

A 436 a2 *tāne āptā yāmāl sem tmāš kospremn ašši kälpāl sem*  
 'Wenn ich dabei auf richtige Weise gehandelt hätte, wie viel hätte ich davon wohl erlangt?' (Thomas 1952: 44 Anm. 4)

A 346 b1f. *kucc ašši cem neš cmolw(am) [p]ñ(i)ntu (yā)mtsānt*  
 'Welche verdienstvollen Taten haben diese wohl (in) früheren Geburten getan?' (Thomas 1957: 238).

<sup>81</sup> Z.B.:

K 6a1 *kāttsi no nesām semī ksa (wnolmi) ///*  
 'Warum aber wohl gibt es einige Wesen ...?'

K 6b3 *kā(t)tsi no wnolme kekttsa skwassu mäskētär tne*  
 'warum ist aber wohl hier ein Wesen am Körper glücklich?' (Thomas 1979: 34).

<sup>82</sup> Zum anlautenden *a-* vgl. Klingenschmitt 1994: 360, der für westtochar. *tsa* < urtochar. *\*rā* Herkunft aus *\*tiō* < *\*tiō-h*, (zum urindogermanischen Pronomen *\*tiō-*) vermutet.

<sup>83</sup> Pedersen 1941: 237f. Nach van Windekens (1976: 151) ist osttochar. *ašši* dagegen unklaren Ursprungs.

Meinst du *etwa*, ich komme mit? (Antworterwartung NEIN)

Osttochar. *aśsi* tritt also in Satzfragen auf; dennoch zeichnet sich kein Übergang zur Fragepartikel ab. Der Grund: *aśsi* hat einfach ein Zuviel an Bedeutung, um als allgemeine Fragepartikel in Satzfragen aller Art, also in neutralen Entscheidungsfragen und in solchen mit Antworterwartung JA und NEIN, fungieren zu können.

Von den eben besprochenen Partikeln ist also keine ein ernsthafter Konkurrent zur Fragepartikel osttochar. *-te*.

### C. Fazit

Faßt man zunächst die Gründe zusammen, warum osttochar. *pe* (*penu*), *-ne* und *aśsi* nicht mit der osttocharischen Fragepartikel *te* konkurrieren können, so paßt eine Bedeutung 'auch', wie sie die osttocharische Konjunktion und Gradpartikel *pe* (*penu*) hat, nicht für die Funktion Fragepartikel, zumal auch nicht wie bei der möglicherweise westtocharischen Entsprechung (*-pi*) eine Entwicklung zur Modalpartikel der Bedeutung 'doch, wohl' eingetreten ist. Als Denkmöglichkeit wurde erwogen, daß ein ursprünglich in Fragesätzen auftretendes *māpi* 'nicht auch' in dem entsprechenden Aussagesatz als 'doch', im Fragesatz wiederum dann als 'nicht doch' verstanden wurde, weshalb ein *-pi* 'doch' abtrennbar war. Auch osttochar. *-ne* ist keine Konkurrenz für osttochar. *te*, denn die zu westtochar. *nai* stimmende Partikel osttochar. *-ne* verleiht Propositionen die Bedeutungsmerkmale [BEKANNT] und [EVIDENT], Merkmale, die im Osttocharischen hauptsächlich zur Unterscheidung von Relativpronomina und Relativadverbien einerseits und Interrogativpronomina und Interrogativadverbien andererseits genutzt wurden. Dies haben Belege mit *-ne* in nichtrestriktiven Relativsätzen, aber auch in Adverbialsätzen gezeigt. Ist aber ein Sachverhalt evident oder bekannt, braucht er nicht als Frage formuliert zu werden. Daraus folgt, daß Partikeln mit derartigen Bedeutungsmerkmalen nichts in Fragen zu suchen haben. Demgegenüber ist zwar osttochar. *aśsi* 'wohl' sowohl in Wortfragen als auch in Satzfragen möglich. Die Bedeutung dieser Partikel ist jedoch nicht neutral genug, als daß sie als allgemeine Fragepartikel fungieren könnte. Weil *aśsi* aber in Fragesätzen vorkommt, kann man diese Partikel immerhin als Fragesatzpartikel bezeichnen.

Von dieser hebt sich die Partikel osttochar. *te* ab, da sie, wie gezeigt, im Osttocharischen nahezu vollständig als Fragepartikel, und zwar für alle Arten von Satzfragentypen, fungiert. Warum dies möglich ist, liegt an der unspezifischen Bedeutung dieser Partikel. Die Bedeutungsbestimmung hat für Fragen die unmittelbar auf den Kontext Bezug nehmende Bedeutung 'unter diesen

Umständen', 'so' ergeben, wie sie auch im Westtocharischen bei dem ersten Bestandteil *tai-* von *taisa* (*taisak* mit Verstärkungspartikel *-k*), *taisu*, *taise(m)* 'so' gesehen werden kann, und vielleicht auch in der Ableitungsbasis von griech. *τοῖος* 'so beschaffen'.

Je unspezifischer die Bedeutung einer Partikel ist, desto eher eignet sie sich also für die Funktion Fragepartikel. Eine Parallele ist die Verwendung der ebenfalls unmittelbar auf den Kontext verweisenden Fragepartikel lit. *ař*, die ursprünglich 'und' bedeutet, aber im Altlitauischen, auch in der Variante *er* neben *ar*, in Satzfragen aller Art verwendbar ist; vgl.:

(46) Bretke, Matth. 20,13f. *er ne dareiei su manimi ant Graschio ...*  
'bist du nicht mit mir über den Groschen übereingekommen ...'  
(Antworterwartung JA)

(47) Bretke, Postille 1,327 *ar emiau asch kokio iauti alba assila, ar dariau kam newale alba netiesa, er emiau nüg ko balwu?*  
'Habe ich etwa jemand's Ochsen oder Esel genommen oder habe ich etwa jemandem Gewalt oder Unrecht getan, oder habe ich etwa von einem Bestechungen genommen?'  
(Antworterwartung NEIN)

(48) Bretke, Postille 2,97 *er reikia melstisi* 'muß man beten?'  
(Antworterwartung NEUTRAL)<sup>84</sup>

Von den mit einer Fragehandlung einhergehenden Bedeutungsmerkmalen scheinen sich also besonders Partikeln mit dem Bedeutungsmerkmal [KONTEXTBEZOGENHEIT] zur Umfunktionierung in reine Fragepartikeln zu eignen.

Rosemarie Lühr  
Lehrstuhl für Indogermanistik  
Friedrich-Schiller-Universität  
Zwätzengasse 12  
D-07743 Jena  
e-mail g5rolu@rz.uni-jena.de

---

<sup>84</sup> Lühr 1995.

## Literatur

- Adams 1988: D.Q.Adams, *Tocharian Historical Phonology and Morphology*, New Haven, Connecticut (American Oriental Series 71)
- Bonfante 1991: G.Bonfante, I numerali 11-19 in tochario, *Rendiconti. Atti della Accademia Nazionale dei Lincei. Classe di Scienze morali, storiche e filologiche* 44, 21
- Capelle/Risch 1968: C.Capelle, *Vollständiges Wörterbuch über die Gedichte des Homeros und der Homeriden, mit einer Vorbemerkung zum Neudruck von E.Risch*, Darmstadt
- Couvreur 1954: W.Couvreur, Koetsjische Literaire Fragmenten uit de Berlijnse Verzameling, in: *Handelingen VIII der Zuidnederlandse Maatschappij voor Taal- en Letterkunde en geschiedenis* 1954, 97-117
- Duchesne-Guillemin 1941: J.Duchesne-Guillemin, *Tocharica*, *Bulletin de la société linguistique* 41,2, 140-183
- Fraenkel 1932: E.Fraenkel, *Zur tocharischen Grammatik*, *Indogermanische Forschungen* 50, 97-108
- Franck 1980: D.Franck, *Grammatik und Konversation. Stilistische Pragmatik des Dialogs und die Bedeutung deutscher Modalpartikeln*, Königstein/Ts.
- Hackstein 1995: O.Hackstein, *Untersuchungen zu den sigmatischen Präsensstambildungen des Tocharischen*, Göttingen (Historische Sprachforschung, Ergänzungsheft 38)
- Hilmarsson 1987: J.Hilmarsson, *Stray Notes on the Interrogative Pronominal Stems in Tocharian*, *Tocharian and Indo-European Studies* 1, 40-48
- Isebaert 1980: L.Isebaert, *De Indo-Iraanse bestanddelen in de Tocharische woordenschat. Vraagstukken von fonische productinterferentie, met bijzondere aandacht voor de Indo-Iraanse diafonen a, ā*, *Phil. Diss. Leuven*
- Jorro/Adrados 1993: F.A.Jorro/F.R.Adrados, *Diccionario griego-español, anejo II: Diccionario micénico, Vol. II*, Madrid
- Katz 1994[95]: J.T.Katz, *Homeric Formula and the Tocharian Word for 'Year': A Transferred Epithet*, *Glotta* 72, 151-168
- Klingenschmitt 1994: G.Klingenschmitt, *Das Tocharische in indogermanistischer Sicht*, in: *Tocharisch. Akten der Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Berlin, September 1990*, hg. von B.Schlerath, Reykjavík (*Tocharian and Indo-European Studies Supplementary Series* 4), 310-411
- Kölver 1965: B.Kölver, *Der Gebrauch der sekundären Kasus im Tocharischen*, *Phil. Diss. Frankfurt am Main*
- Krause 1955: W.Krause, *Tocharisch*, in: *Handbuch der Orientalistik* IV,3, Leiden
- Krause/Thomas 1960, 1964: W.Krause/W.Thomas, *Tocharisches Elementarbuch, I: Grammatik. II: Texte und Glossar*, Heidelberg
- Lane 1947: G.S.Lane, *The Tocharian Puṇyavantajātaka: Text and Translation*, *Journal of the American Oriental Society* 67, 33-53

- Lévi 1933: S.Lévi, Fragments de textes koutchéens (Udānavarga, Udānastotra, Udānālakāra et Karmavibhāṅga) publiés et traduits avec un vocabulaire et une introduction sur le "Tokharien", Paris
- Lühr 1995: R.Lühr, Zur Umfunktionierung von UND und ODER zu Fragesatzpartikeln im Litauischen, in: *Linguistica Baltica* (= Kuryłowicz Memorial Volume, Part Two) 4, 119-130
- 1996: Altgermanische Fragesätze. Der Ausdruck der Antwortwartung, in: Berthold Delbrück y la sintaxis Indoeuropea hoy, Madrid, 21.-24. de septiembre 1994, hg. von J.L. García-Ramón (im Druck)
- Melchert 1994: H.C.Melchert, Anatolian Historical Phonology, Amsterdam/Atlanta (Leiden Studies in Indo-European 3)
- Monier-Williams 1956: M.Monier-Williams, A Sanskrit-English Dictionary, <sup>2</sup>Oxford
- Morpurgo 1963: A.Morpurgo, Mycenaean Graecitatis Lexicon, Rom (Incunabula Graeca 39)
- Pedersen 1941: H.Pedersen, Tocharisch vom Gesichtspunkt der indoeuropäischen Sprachvergleichung, København (Det Kgl. Danske Videnskaberne Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser XXVIII,1)
- Penney 1989: J.H.W.Penney, Preverbs and Postpositions in Tocharian, *Transactions of the Philological Society* 87, 54-74
- Pinault 1989: G.-J.Pinault, Introduction au tokharien, *LALIES. Actes des sessions de linguistique et de littérature* 7, 3-224
- 1994: Lumières tokhariennes sur l'indo-européen, in: In honorem Holger Pedersen. Kolloquium der Indogermanischen Gesellschaft vom 26. bis 28. März 1993 in Kopenhagen, hg. von B.Nielsen/J.E.Rasmussen, Wiesbaden, 365-396
- Poucha 1955: P.Poucha, Institutiones linguae Tocharicae, I, Praha (Monografie archivu orientálního XV)
- Ringe 1989: D.A.Ringe, The Imperative Prefix /pā-/ in the Tocharian B Dialects, *Tocharian and Indo-European Studies* 3, Reykjavík, 51-63
- Rix 1992: H.Rix, Historische Grammatik des Griechischen. Laut- und Formenlehre, <sup>2</sup>Darmstadt
- Schmidt 1969: K.T.Schmidt, Die Gebrauchsweisen des Mediums im Tocharischen, Phil. Diss. Göttingen
- Schwyzler 1953: E.Schwyzler, Griechische Grammatik, I, München
- Sieg 1938: E.Sieg, Die Kutschitischen Karmavibhāṅga-Texte der Bibliothèque Nationale in Paris (zu Prof. Sylvain Lévi's Ausgabe und Übersetzung), *Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung* 65, 1-54
- 1944: Übersetzungen aus dem Tocharischen I, *Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse* Nr. 16, Jg. 1943, Berlin
- 1949: Tocharische Sprachreste: Sprache B: Die Udānālakāra-Fragmente. Übersetzung und Glossar, hg. von E.Sieg/W.Siegling, Göttingen

- 1952: Übersetzungen aus dem Tocharischen II. Aus dem Nachlaß hg. von W.Thomas, Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst 1951, 1, Berlin
- Sieg/Siegling 1921: Tocharische Sprachreste, hg. von E.Sieg/W.Siegling, I: Die Texte, A: Transcription, Berlin/Leipzig
- 1925: Die Speisung des Bodhisattva vor der Erleuchtung, in: Asia Major, II,2, hg. B.Schindler/F.Weller, Leipzig, 277-283
- 1949: Tocharische Sprachreste. Sprache B, 1: Die Udānālaṅkāra-Fragmente. Text, Übersetzung und Glossar, Göttingen
- 1953: Tocharische Sprachreste. Sprache B, 2: Fragmente Nr. 71-633, hg. von W.Thomas, Göttingen
- Sieg/Siegling/Schulze 1931: E.Sieg/W.Sieg/W.Schulze, Tocharische Grammatik, Göttingen
- Smith 1910: E.Smith, "Tocharisch", die neuentdeckte indogermanische Sprache Mittelasiens, Kristiania
- Stumpf 1971: P.Stumpf, Der Gebrauch der Demonstrativ-Pronomina im Tocharischen, Wiesbaden.
- Thomas 1952: W.Thomas, Die tocharischen Verbaladjektive auf *-l*. Eine syntaktische Untersuchung, Berlin (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Institut für Orientforschung 9)
- 1954: Die Infinitive im Tocharischen, in: Asiatica. Festschrift für F.Weller. Zum 65. Geburtstag, hg. von J.Schubert/U.Schneider, Leipzig, 701-764
- 1957: Der Gebrauch der Vergangenheitstempora im Tocharischen, Wiesbaden
- 1963: Bemerkungen zu toch. A *maṣkam*, Central Asiatic Journal 8,1, 43-46
- 1979: Formale Besonderheiten in metrischen Texten des Tocharischen: Zur Verteilung von B *tane/tne* ‚hier‘ und B *ñake/ñke* ‚jetzt‘, Mainz/Wiesbaden (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jg. 1979, Nr. 15)
- 1983: Tocharische Sprachreste: Sprache B, I: Die Texte, 1: Fragmente Nr. 1-116 der Berliner Sammlung, hg. von E.Sieg/W.Siegling, neubearb. und mit einem Kommentar nebst Register versehen von W.Thomas, Göttingen (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-historische Kl., 3. Folge 133)
- 1983a: Der tocharische Obliquus im Sinne eines Akkusativs der Richtung, Mainz/Wiesbaden (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse, Jg. 1983, Nr. 6)
- 1990: Tocharische Maitreya-Parallelen aus Hami, Sitzungsberichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, XXVII,1, Stuttgart
- Thurmair 1989: M.Thurmair, Modalpartikeln und ihre Kombination, Tübingen (Linguistische Arbeiten 223)

- Windekens 1941: A.J. van Windekens, *Lexique étymologique des dialectes Tokhariens*, Louvain (Bibliothèque du Muséon 11)
- 1944: *Morphologie comparée du Tokharien*, Louvain (Bibliothèque du Muséon 17)
- 1976, 1979, 1982: *Le Tokharien confronté avec les autres langues indo-européennes*, I: La phonétique et le vocabulaire. II,1: La morphologie nominale. II,2: La morphologie verbale, Louvain
- Zimmer 1976: St.Zimmer, *Die Satzstellung des finiten Verbs im Tocharischen*, The Hague/Paris